

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 9 (1933-1934)  
**Heft:** 21

**Artikel:** Militärische Sommer-Gebirgsausbildung  
**Autor:** Probst, Rudolf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-710307>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wer wäre vermessen genug, den Zeitpunkt eines künftigen Krieges voraussagen zu wollen? *Niemand wird behaupten wollen, daß er bald bevorstehe oder unbedingt kommen werde. Aber uns muß die Tatsache genügen, daß er sehr wohl bald kommen kann.* Die bereits getroffenen oder in Ausführung begriffenen Maßnahmen (Gasschutz der Armee und der Zivilbevölkerung, Luftschutz, Verlängerung der Rekrutenschulen) sind nur ein Teil dessen, was getan werden muß.

Ausführlich äußerte sich der Referent über die Methoden und Vorkehrungen, mit welchen seiner privaten Ansicht nach einem Einfall in unser Land zu begegnen wäre. Es verbietet sich, an dieser Stelle seine Gedankengänge und Vorschläge wiederzugeben, da über solche Fragen natürlicherweise nicht vor der breiten Öffentlichkeit diskutiert werden kann. Fest steht, daß die Ausführung solcher Pläne *besondere Mittel* erfordern und eine *Umstellung der Truppenordnung* notwendig machen wird. Wenngleich die Errichtung ausgedehnter Fortifikationen vor allem wegen der enormen Kosten, aber auch wegen der Beeinträchtigung des Offensivgeistes außer Betracht fällt, werden immer noch erhebliche finanzielle Opfer zu fordern sein für die Anlegung von Stützpunkten, Deckungen und Unterkünften in den Grenzzonen, wo der Einfall des Feindes zum Stehen gebracht oder verzögert werden soll. Mannigfache weitere technische Arbeiten werden nötig (Vorbereitung von Zerstörungen, Vergasungen, Tankfallen usw.). Die *Vermehrung der Kampfflieger bis aufs äußerst mögliche* und die Einführung von Bombardierungsfliegern ist unumgänglich nötig. Erforderlich wäre ferner die Anschaffung von geländegängigen Straßenpanzerwagen und Flugzeugabwehrgeschützen.

Die Sicherung vor Ueberfall erfordert auch die Belegung besonders bedrohter Punkte mit *permanenten Besatzungen*. Das reine Milizsystem ist den veränderten Umständen nicht mehr gewachsen. Viel bleibt zu tun übrig für den Bau oder die Verbesserung von militärisch wichtigen Durchgangsstraßen im Landesinnern, für die Verlegung exponierter Zeughäuser und Depots, den Umbau von Bahnanlagen zu strategischem Zwecke usw. Alle diese Arbeiten haben auch darin ihr Gutes, daß durch ihre Anhandnahme zahlreiche Arbeitslose beschäftigt werden und viele Industriezweige Aufträge erhalten können.

Mit einem Appell an die Einsicht und die Opferwilligkeit aller Mitbürger schloß Oberst Sennhauser seine einen großen und nachhaltigen Eindruck hinterlassenden Ausführungen. *« Wir sind keine Angstmeier, wir schauen auch nicht schwärzer, als es tatsächlich ist. Aber es muß gehandelt werden. Volk und Behörden müssen das einsehen und dem Militärdepartement das bewilligen, was es über kurz oder lang zu fordern genötigt ist. Wir möchten alle unsere Soldatenpflicht tun können im beruhigenden und stärkenden Bewußtsein, daß das Land für seine Verteidigung gibt, was es geben kann und daß alle guten Schweizer das Problem der Landesverteidigung in seiner ganzen Bedeutung erfaßt haben. »*

Als weiterer Redner befürwortete Oberstleutnant *Wather*, Geniechef der 5. Division, die Anlegung von kleinern Festungswerken mit permanenten Besatzungen. Gering erscheinen die hierfür benötigten finanziellen Opfer, wenn wir uns vor Augen halten, was unsere Schweizer Städte früher für ihre Stadtbefestigungen aufgewendet haben.

Oberst *Amberg*, der frühere Kommandant der Gottard-Südfront, wies mit Nachdruck darauf hin, daß *alle technischen Vorkehrungen nutzlos bleiben, wenn nicht freudiger Wehrwillen alle Schichten des Volkes beseelt.*

Es ist Vorsorge dafür zu treffen, daß alle Hilfsdienstpflichtigen und aus der Wehrpflicht Entlassenen im Kriegsfall sogleich und weitgehend in Dienstleistungen im Grenzschutz, Nachschub und in der Sanität herangezogen werden. Auch für die Absperrung wichtiger Grenz- und Festungsgebiete gegen Ausspionierung sind nun unverzüglich die nötigen gesetzlichen Grundlagen zu schaffen.

Namens der Zürcher Militärvereine erklärte Adjutant-Unteroffizier *Möckli*, daß auch die Militärvereine über die Kriegsvorbereitungen der Nachbarmächte, das Versagen des Völkerbundes, den Fehlschlag der Abrüstungskonferenz und die Zuspitzung der politischen Lage in Europa aufs tiefste besorgt sind. *« Wir sind überzeugt von der Notwendigkeit einer Verstärkung des Grenzschutzes und sind bereit, jederzeit und überall für die Verwirklichung dieses Zieles einzutreten, das in erster Linie Arbeitslosen und Militärpflichtigen Arbeit und Verdienst bringen wird. »*

Den Voten von Nationalrat Dr. *Stadler*, Uster, und Nationalrat *Reichling*, Stäfa, welche sich ebenfalls rückhaltlos für die Verstärkung der Landesverteidigung einsetzten, war zu entnehmen, daß die große Mehrheit des Parlamentes auch die weitem Kreditbegehren des Militärdepartements unterstützen wird.

Der letzte Votant, Oberstdivisionär v. *Muralt*, Kommandant der 5. Division, wies darauf hin, daß Kriege unvorhergesehen und plötzlich ausbrechen können. Die Mitarbeit der ganzen Bevölkerung wird für den Ausbau unserer Landesverteidigung beansprucht werden. Gasschutzübungen, Alarmübungen usw. sind undurchführbar, wenn die Zivilbevölkerung nicht aktiv teilnimmt und die Notwendigkeit der Disziplin einsieht. *Wir müssen alle moralisch und physisch bereit sein.* Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß eine Invasion in unser Land Milliardenwerte zerstören würde, wird es uns leichter fallen, die Kosten der Landesverteidigung als eine Versicherungsprämie zu tragen und unsern Militärbehörden die weitem erforderlichen Kredite zu bewilligen.

Nach Anhörung dieser Voten faßte die Versammlung einstimmig folgende Resolution:

*„Die vaterländischen Kreise sind durch die seit dem Krieg veränderte militärische Lage beunruhigt. Im besondern geben die Aufstellung motorisierter Heereinheiten und die gewaltige Entwicklung der Flugwaffe bei unsern Nachbarn Anlaß zu Befürchtungen hinsichtlich der ungestörten Durchführung unser Mobilmachung. Wir wissen, daß von unsern Militärbehörden Maßnahmen geprüft werden, die geeignet sind, den Gefahren zu begegnen. Wir erwarten von unsern Behörden, daß sie im Bewußtsein der Verantwortung dem Land gegenüber alles daran setzen, um diese Vorkehrungen wirkungsvoll und ohne Zögern zu unterstützen.“*

## Militärische Sommer-Gebirgsausbildung

Seit einer Reihe von Jahren hat das Eidgenössische Militärdepartement die dienstliche und freiwillige außerdienstliche Skiausbildung weitgehend gefördert. Diese moralische und finanzielle Unterstützung und damit Anerkennung der Bedeutung des Skifahrens für die Armee seitens des Eidgenössischen Militärdepartements hat naturgemäß auch auf die zivilsportliche Skitätigkeit einen großen Einfluß ausgeübt und ihr einen mächtigen Auftrieb gegeben. So darf heute mit Recht behauptet werden, daß das Skiwesen sowohl in der Armee wie

zivilsportlich in unserm Lande eine bemerkenswerte Höhe erreicht hat.

Nachdem nun in dieser Richtung eine breite und feste Grundlage geschaffen worden ist, beabsichtigt das Eidgenössische Militärdepartement in der gebirgstech-nischen Ausbildung einen Schritt weiter zu gehen und die bis anhin geförderte dienstliche und freiwillige außer-dienstliche Winter-Gebirgsausbildung auch auf den Som-mer auszudehnen durch Schaffung von freiwilligen außerdienstlichen Ausbildungskursen im sommerlichen Hochgebirge.

Diese Maßnahme ist die logische und notwendige Folge der Ueberzeugung, daß unsere Armee vermehrt für den Aufenthalt und den Kampf im Gebirge geschult und erzogen werden und daß das Kader in erhöhtem Maße sich mit den Eigenarten des Gebirgsdienstes in den verschiedenen Jahreszeiten vertraut machen muß.

Wenn auch die leitenden Grundsätze der Gefechts-führung sowie die psychologischen Grundlagen für die allgemeine soldatische Erziehung und Ausbildung un-veränderlich sind und allgemein Geltung besitzen, so er-fordert die Natur des Kriegsschauplatzes doch in jedem speziellen Falle besondere Maßnahmen und Anforderun-gen. Das gilt in erster Linie für die Gefechtsführung im Gebirge, dessen Eigenart Führung wie Truppe in hohem Maße beeinflußt. Eingeschränkte Bewegungsfreiheit, Kommunikations- und Ressourcearmut, Elementargefah-ren verlangen neben einer besondern Organisation und Ausrüstung auch eine besondere Schulung.

Das Charakteristische der Gefechtsführung im Ge-birge besteht einerseits in den erhöhten geistigen und körperlichen Anforderungen, anderseits darin, daß Zeit, Raum und Witterung einer andern Bewertung unterlie-gen, als das bei der Gefechtsführung im Mittellande der Fall ist.

Gebirgskrieg ist Kleinkrieg. Das Gelände zwingt zur räumlichen Trennung der Verbände, zur Dezentralisation der Gefechtsführung. Der Kampf gestaltet sich zu einem verbissenen Ringen um einzelne Pässe, Gräte, Talkessel, Kämme und Gipfel. Ein Kampf, in dem nur derjenige Sieger bleibt, der geschult durch straffste militärische Disziplin die gebirgskundigere, verwegene Truppe be-sitzt.

Kontrastreich wie das Gelände ist auch der Kampf in den Bergen. Die Masse verschwindet, die Uebermacht an Zahl und Material wird ein relativer Begriff. Der Manneswert entscheidet. Die Berge fordern Individualität, zähe Energie, alle Kräfte anspannendes Sichbehaupten, nie erlahmendes Ausharren. Der Träger dieser For-derungen ist der einzelne Mann. Von seinen Leistungen, von seinen geistigen und moralischen Qualitäten hängt alles ab.

Diese innere Einstellung zu schaffen, zusammen mit der Vertrautheit mit den gebirgstech-nischen Mitteln und sie für die Armee auszuwerten ist der Zweck der in Aus-sicht genommenen erweiterten außerdienstlichen Ge-birgsausbildung, für die in nächster Zeit eine entspre-chende Vorschrift durch das Eidgenössische Militär-departement erlassen wird.

Zu diesen außerdienstlichen Gebirgsausbildungskur-sen sollen nur Angehörige der Armee zugelassen wer-den, welche die grundlegenden Kenntnisse der allge-meinen Sommer- und Wintergebirgstech-nik bereits besitzen, d. h. sich dieselben in Zivilsport-Organisationen angeeig-net haben.

Durch diese Bestimmung kann die Zusammenarbeit und Verbundenheit zwischen den alpinistischen Sportver-bänden und der Armee wesentlich gefördert werden und

es ist nicht daran zu zweifeln, daß dadurch dem Berg-sport wieder vermehrt die Bedeutung beigemessen wird, die ihm in unserm Lande zukommen muß.

Durch die Ausdehnung der außerdienstlichen frei-willigen Gebirgsausbildung auch auf den Sommer könnte nun leicht die Auffassung Platz greifen, daß dadurch die bergsportliche Tätigkeit der Offiziersgesellschaften oder der Unteroffiziersvereine beeinträchtigt würde. Das ist keineswegs der Fall. Ebenso wie es diesen militärischen Gesellschaften und Vereinen unbenommen blieb, neben den vom Eidgenössischen Militärdepartement organisier-ten und finanziell unterstützten Kursen, Skikurse und Patrouillenläufe durchzuführen, wird es auch vom Eidge-nössischen Militärdepartement begrüßt werden, wenn diese Gesellschaften weiter mitwirken an der Ausbildung und Schulung möglichst vieler ihrer Mitglieder in der Technik des Bergsports unter Beiziehung unserer be-währten Bergführer als technischen Leitern.

Hochgebirgspatrouillen, Verbandsgebirgskurse oder Gebirgswettmärsche sollten in keinem Programm der Sommertätigkeit von Offiziers- oder Unteroffiziersver-einen fehlen, nicht zuletzt auch aus dem Grunde, um in unsern Kameraden wieder die Liebe zu den Bergen und die Ehrfurcht vor ihnen zu wecken, ihnen ihre Schön-heiten zu zeigen und des Lohnes teilhaftig werden zu lassen, der jedem wartet, der den Weg zu ihnen findet.

Dies ist nationale Erziehung unserer Jungmannschaft im wahrsten Sinne des Wortes. *Rudolf Probst, Bern.*

## Kader- und Einführungskurse der Landsturm-Mitrailleure

Die in den letzten Wochen in Thun und Wallenstadt durchgeführten Kader- und Einführungskurse für Landsturm-Mitrailleure hatten den Zweck, eine bestimmte Anzahl Offi-ziere, Unteroffiziere und Soldaten der Landsturm-Mitrailleur-Kompanien mit dem betreffenden Maschinengewehrmaterial vertraut zu machen, mit dem diese Kompanien nunmehr aus-gerüstet werden konnten. Es war dies das erstmalig seit der Kriegsmobilmachung 1914, daß einzelne Teile des schweizeri-schen Landsturmes zu einem mehrtägigen Dienste aufboten wurden, und zwar hatten einzurücken von jeder Lst.-Mitr.-Kp. oder jedem Territorialkreis-Detachement: 1 Kp.-Kommandant, 1 Subalternoffizier, 2 Unteroffiziere, 8 Gefreite oder Soldaten.

Die Offiziere des Kurses II — wir verfolgen im nachste-henden ausschließlich den Gang des Wallenstadter Kurses — hatten am 11. Juni vormittags einzurücken. Nach einer kurzen Orientierung über den Zweck des Kurses und die hauptsäch-lichsten Aufgaben der Lst.-Mitr.-Kpn. bei einer Mobilmachung durch den Kurskommandanten, Major Masson, begann am Nachmittag der praktische Unterricht am Maschinengewehr. Entsprechend den drei Maschinengewehr-Modellen, mit denen die Lst.-Mitr.-Kpn. ausgerüstet sind, Mod. 1894, Mod. 1900 und Mod. 1911, erfolgte die Instruktion in drei Unterrichtsgrup-pen, deren Leitung je einem Instruktionsoffizier oder Waffen-kontrollleur der Eidg. Waffenfabrik anvertraut war.

Ganz besonderer Wert wurde auf gründliche Kenntnis des MG, das Zerlegen desselben sowie die Behebung von Störun-gen aller Art gelegt und es war geradezu erstaunlich, wie rasch sich die Offiziere, die zum Teil zehn und noch mehr Jahre keinen Dienst mehr geleistet hatten, wieder mit der Sache vollkommen vertraut gemacht hatten. — Der zweite Unterrichtstag galt zur Hälfte nochmals der MG-Kenntnis und Instandhaltung, zur andern Hälfte dem gefechtsmäßigen MG-Schießen, wozu jedem Kursteilnehmer 100 Patronen zur Ver-fügung standen. Geschossen wurden ein Einzelfeuer von zirka 10 Schuß auf Scheibe E, kleine Serienfeuer auf vier Scheiben G zirka 30 Schuß, Seitenstreifenfeuer in kleinen Serien auf Schüt-zenlinien zirka 30 Schuß und Höhenstreifenfeuer auf Einerkolon-nen zirka 30 Schuß, Distanzen 300 bis 500 Meter.

Nach einem Vortrag des Kurskommandanten auf dem Schießplatz Hacken über die Verteidigung eines Gelände-abschnittes folgten noch Zielübungen mit dem mit Kreiskorn ausgerüsteten MG auf bewegliche Flugzeugziele und anschlie-ßend gründlicher Parkdienst.

Der dritte Tag brachte neben *einigen* Theoriestunden durch den Kurskommandanten und Filmvorführungen — es